



Dōgen lehrte (II 14)

«Die Praxis des Weges erfordert weder breites Wissen noch besondere Begabungen; schätzt euch also selbst niemals wegen mangelnder Geistesgaben gering. Die echte Weg-Praxis muss einfach sein. Dennoch gibt es selbst in den Klöstern des großen chinesischen Song-Reiches unter Hunderten oder Tausenden Übender immer nur ein oder zwei Personen aus der Schülerschaft eines Lehrers, die den Dharma verwirklichen und den WEG erreichen. Deshalb muss es Dinge geben, die wir beherzigen müssen:

Ich glaube Folgendes: Es hängt einzig und allein davon ab, ob die eigene Entschlossenheit wirklich reif ist oder nicht. Menschen, die sich wahrhaft entschließen und so ausdauernd üben, wie es ihre Fähigkeiten erlauben, schaffen es ohne eine einzige Ausnahme. ... Beispielsweise wird auch ein Mann, der einen wertvollen Schatz stehlen, einen mächtigen Feind schlagen oder eine schöne Frau von edler Geburt gewinnen will, ohne Unterlass nach Möglichkeiten dafür Ausschau halten, und zwar in jedweder Lage und unter allen Umständen, auch wenn er gerade anderen Geschäften nachgeht, weil sein Sinn ständig von seinem Sehnen erfüllt ist. Wenn sein Sehnen derart leidenschaftlich ist, wird der Wunsch sicherlich in Erfüllung gehen.

Und als Nächstes: Seid ihr bei der Suche des WEGES genügend ernsthaft, übt eifrig und begegnet eurem Lehrer, so werdet ihr treffen, auch wenn das Ziel hochgesteckt ist, und herausfischen, was sich tief unten befindet.»

Lk 14,25-33

Viele Menschen begleiteten Jesus; da wandte er sich an sie und sagte:
Wenn jemand zu mir kommt und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein Leben gering achtet, dann kann er nicht mein Jünger sein.

Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein.

Wenn einer von euch einen Turm bauen will, setzt er sich dann nicht zuerst hin und rechnet, ob seine Mittel für das ganze Vorhaben ausreichen? Sonst könnte es geschehen, dass er das Fundament gelegt hat, dann aber den Bau nicht fertig stellen kann. Und alle, die es sehen, würden ihn verspotten und sagen: Der da hat einen Bau begonnen und konnte ihn nicht zu Ende führen.

Oder wenn ein König gegen einen anderen in den Krieg zieht, setzt er sich dann nicht zuerst hin und überlegt, ob er sich mit seinen zehntausend Mann dem entgegenstellen kann, der mit zwanzigtausend gegen ihn anrückt? Kann er es nicht, dann schickt er eine Gesandtschaft, solange der andere noch weit weg ist, und bittet um Frieden.

Darum kann keiner von euch mein Jünger sein, wenn er nicht auf seinen ganzen Besitz verzichtet.